

Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 2 (1906)
Heft: 1

Rubrik: Fundberichte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

saires du gouvernement ont pu pénétrer dans notre chenil. L'un d'eux m'ayant fait appeler, je demandai lequel c'était, et quand on m'eut dit, que c'était Aubry, je me présentai; si c'avait été Blösch, j'aurais fait dire que j'étais à l'audition (Verhör). Je lui ai dit que nous ne voulons point séparer notre chose de celle de nos compagnons de malheur des autres cantons.¹⁾ Je jouis parmi eux d'une certaine considération, qui m'a procuré la supériorité de ma mauvaise langue (comme dit Mr. Dunand). Nous sommes entourés d'espions et nos imprudents imbéciles n'ont pu s'empêcher de parler du Seeländer.

L'amitié que Mr. Buri et sa famille me vouent, m'a touché; ils sont d'excellents gens. Faites bien mes amitiés au pieux Mr. de Lerber, à Mad^e Rothen, à tous les amis et amies, aux ouvriers etc. Je suis bien aise que vous ayez pris soin de mon pauvre oiseau; je vous le recommande instamment. C'est bien que mon havresac soit arrivé!

Je vous salue, ma bien chère Dame, vous et mon meilleur ami, Mr. votre époux, avec toute l'effusion de mon cœur reconnaissant.

Auguste.

Fundberichte.

Ein interessanter Fund. Die Grabhügel von Subingen, über deren Untersuchung der Verfasser im diesjährigen Archivheft des Solothurnischen Historischen Vereins eingehend berichten wird, haben nicht nur ein allgemein vorzügliches Resultat ergeben (Museum Solothurn), sondern auch einige intimere Züge aus dem Leben der Bewohner dieser Gegend in der spätern Hallstattzeit verraten. Es ist leider noch nicht möglich, hier über die mehrfache Verwendung menschlicher Zähne als Schmuck zu berichten, da noch einiges Vergleichsmaterial abgewartet werden muss, ehe eine klare Darstellung tunlich ist. Dafür mögen folgende Funde freundlicheren Charakters erwähnt sein:

In Hügel IV lag eine einfache Bronzefibel, deren Spirale einen antiken Bruch aufweist. Die vormalige Eigentümerin wollte aber offenbar deswegen den nützlichen Schmuckgegenstand nicht weglegen, sondern

¹⁾ Weingart unterzeichnete als der letzte den Loskaufsvertrag am 25. April. Ebd. S. 74, 79 f.

sie liess ihn reparieren. Durch die Oeffnung der Spirale wurde ein Bronzestift gesteckt und dessen beide Enden in kleine viereckige Stücklein Bronzeblech eingienietet, die ihn derart an seiner Stelle festhielten. Die Flickarbeit ist ziemlich roh ausgeführt, erfüllte aber ihren Zweck recht gut. Denn wenn auch die Nadel nicht mehr elastisch war, so konnte sie doch weiter benutzt werden.

In Hügel V, der hervorragende Bronzeobjekte enthielt, fanden sich bei einem sorgfältig eingebetteten solchen Depot einige kleine Samenkörner. Dieselben wurden kürzlich von Hrn. Dr. Neuweiler in Zürich, einem Spezialisten für prähistorische Botanik, bestimmt. Er schreibt darüber: „Die Samen sind einer Veilchenart zuzustellen; in Form und Grösse (2—3 mm Länge) stimmen sie mit *Viola odorata*, dem wohlriechenden Veilchen überein.“ Da die Beigaben in den Tumuli von Subingen nicht dem Leichenbrand ausgesetzt gewesen, sondern erst nach der Kremation mit der Asche und allfällig unverbrannt gebliebenen Skelettresten in den Hügel beigesetzt wurden, so fanden sich nicht nur Holzbrettchen, Lappen aus derbem Gewebe, sondern auch diese Samen in einer absolut intakten Schicht unbeschädigt vor. Nun war es bekanntlich schon bei den alten Aegyptern üblich, den Toten Blumen mit ins Grab zu geben. Sollte dieser schöne Brauch auch von den nordischen Barbaren des nachmaligen Solothurnerbietes geübt worden sein? Das Vorkommen der Samenkörner liesse sich daraus erklären, dass eine Pflanze mit reifen Kapseln in den Strauss geraten wäre. Schade, dass der Archäologe solch poetische Deutung einstweilen nicht als ganz unbestreitbar hinnehmen darf!

Dass die Töpfer sich zu helfen wussten, beweist unter anderem eine Platte aus Hügel IX, der überhaupt hervorragende Keramik lieferte. Das sehr sorgfältig gearbeitete, dünnwandige Prunkgeschirr trägt auf dem stark ausladenden Rand ein ringsumlaufendes dreifaches Zickzackband. Dasselbe wurde durch Eindrücken einer Armschlaufe aus graviertem Bronzedraht in den weichen Ton ausgeführt, wobei der Töpfer sein improvisiertes Werkzeug ziemlich gleichmässig handhabte; denn eine charakteristische Linienstellung in der Gravierung kehrt in fast allen Eindrücken mit kleinen Verschiebungen wieder. Von solchen Armschlaufen, wie hier eine von einem findigen „Tonkünstler“ für seine Zwecke benutzt wurde, fanden sich in den Grabhügeln von Subingen mehrere Exemplare. J. Wiedmer-Stern.

In der Trühleren-Kiesgrube, oberhalb G ü m m e n e n, fand sich im Dezember 1905 ein Flachgrab ohne Beigaben.

* * *

Bei Erweiterung des Friedhofes in Bannwil wurde östlich der Kirche eine Brandschicht angeschnitten, in welcher sich Scherben eines dünnwandigen, rotgebrannten Gefässes fanden. Die Nachgrabung wird zeigen, ob es sich um ein römisches Grab handelt.

* * *

Bei Fundamentgrabungen neben der Käserei in Vilbringen bei Worb wurden zwei Gräber aus der Völkerwanderungszeit blossgelegt. Das eine enthielt als Beigabe einen runden, grossen Bronzeknopf, dessen Rand gerippt ist; die Fläche ist durch fünf Speichen geteilt, zwischen denen interessante Tauschierungen sich befinden. Das zweite Grab ergab einen Skramasax, eine kleine tauschierte Plaque, ein einfaches Armband aus Bronzedraht und eine Spangenfibel aus Bronze. Die Publikation des sehr interessanten Fundes folgt im nächsten Heft.

* * *

An der Strasse von Langenthal nach St. Urban kamen beim „Bohärdli“ wieder sehr viel römische Ueberreste zum Vorschein, Leisten- und Hohlziegel, Scherben von Krügen und Glasstücke, sowie eine eiserne Schelle (Treichel).

J. W.-St.

* * *

Als letzter Tage die Anstalt Witzwil ein bisher unbebautes Grundstück umpflügte, kamen in demselben römische Leistenziegel zum Vorschein. Der Acker liegt zwischen der Broye und der „Fohlenweid“, ungefähr in der Mitte zwischen der alten Römerstrasse und dem Ostufer des Neuenburgersees.

J. W.-St.
